

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 3 K. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 1/2 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Kongressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. October d. J. den Sectionsrath Demeter Ritter von Mertens zum Ministerialrathe im Eisenbahnministerium allergnädigt zu ernennen geruht. **Wittel m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. October d. J. bei der im Eisenbahnministerium errichteten Eisenbahn-Direction allergnädigt zu ernennen geruht: zu Hofrätthen den Oberbaurath Gustav Plate und den mit dem Titel und Charakter eines Oberbaurathes ausgezeichneten Generaldirectionsrath der österreichischen Staatsbahnen Anton Willemoth, zu Oberbaurätthen den Baurath Richard Mujil und den mit dem Titel eines Central-Inspectors bekleideten Oberinspecteur der österreichischen Staatsbahnen Friedrich Benedikt. **Wittel m. p.**

Der Handelsminister hat der Wahl des Franz Kollmann zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für den Rest des Jahres 1901 die Bestätigung ertheilt.

Am 9. October 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVII., LII. und LV. Stück der russischen, das LVIII. Stück der italienischen und das LXIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. October 1901 (Nr. 233) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 33 „Unabhängige Zeitung in Marburg“ vom 29. September 1901.
- Nr. 39 „Kärntner Wochenblatt“ vom 30. September 1901.
- Nr. 19 (Kaiser und Rom) „Der Scherer“ vom 1. Gildhart 1901.
- Nr. 29 „Pfeile aus der Eberburg“ vom 30. Scheidings 1901.
- Nr. 77 „Nase Zájmy“ vom 1. October 1901.
- Nr. 19 „Unverfälschte deutsche Worte“ vom 16. Gildharts (1901).
- Nr. 79 „Deutsche Nachrichten“ vom 3. October 1901.
- Nr. 40 „Pisecké Listy“ vom 2. October 1901.
- Nr. 114 „Selské Listy“ vom 3. October 1901.
- Nr. 79 „Il Dalmata“ vom 2. October 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Die Landtagswahlen in Böhmen.

In den Betrachtungen der Blätter über die Landtagswahlen aus den böhmischen Landgemeinden wird als besonders auffallend von allen Seiten die geringe Theilnahme an denselben hervorgehoben. In vielen Bezirken erschienen nur 20 Procent der Wähler an der Urne.

Die „Neue Freie Presse“ zieht aus den Ergebnissen des ersten Wahltages in Böhmen den Schluss, daß sich die Wähler beider Nationalitäten von den Parteien, die bisher im Alleinbesitze der Mandate waren, abgewendet haben. Die Erben seien die Aussenländer und die tschechischen Agrarier. Da gleichzeitig eine schwache Wahlbetheiligung und eine starke Stimmenzersplitterung beobachtet worden sei, so drücke sich in den Wahlergebnissen viel eher Unzufriedenheit mit der Wirksamkeit und den Erfolgen der bisherigen Abgeordneten, als Vertrauen in die Versprechungen der neuen Abgeordneten aus.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ constatirt gleichfalls den auffallend schwachen Aufmarsch, namentlich der deutschen Wähler und bezeichnet als Motiv die begreifliche Abspannung eines großen Theiles der Wählerschaft, die nach jahrzehntelangen, oft leidenschaftlichen Kämpfen um ihr nationales Recht und um die durch die Verfassung gewährleisteten Güter nun allgemach gewahr wurde, welche trostlose Spaltung in den Reihen des deutschböhmischen Volkes platzgegriffen hat.

Das „Vaterland“ faßt das Schlussergebnis folgendermaßen zusammen: „Niedergang der Jungtschechen, Aufstieg der tschechischen Agrarier, Niedergang namentlich der Deutschen Fortschrittspartei und Aufschwung der Alldeutschen.“

Die „Österr. Rundschau“ erklärt, daß sich die Erwartungen der Alldeutschen im großen und ganzen erfüllt hätten, wenn auch im ersten Wahlgange in vielen Bezirken die Entscheidung noch nicht gefallen sei. Der Tag hätte deutlich die vollständige Bedeutungslosigkeit des Anhanges Prades gezeigt. Wo die Deutsche Volkspartei eine nennenswerte Anzahl von Stimmen erhalten habe, sei dies dem Umstande zuzuschreiben, daß die Fortschrittspartei ihr freiwillig das Feld geräumt habe.

Wohin nun jetzt? Die Markierung, die bisher doch hier und da ersichtlich war, haben wir glücklich verloren; eine Orientierungskarte befindet sich zwar in unserem Besitze, und wir wissen, daß das Hochbrett (2150 Meter), welches wir übersteigen müssen, in nordöstlicher Richtung liegt; allein ist dies der richtige Anstieg?

Da wir jedoch schon so weit sind, fällt es uns noch lange nicht ein, an eine Umkehr zu denken, und so steigen wir denn, vorsichtig weitertretend, über Felsstrümmen und Platten dem vermeintlichen Hochbrett zu, bis wir auf einer zackigen, mit etwas unheimlich abstürzenden Wänden endenden Spitze angelangt sind.

Sollte dies am Ende das Hochbrett sein, dann müssen die vor uns liegenden Wände dem Hohen Göll angehören.

Von einem Wege ist natürlich keine Spur; dazu beginnt ein eisiger Wind wild um uns herumzubaufen und wickelt uns in dicken Nebel ein. Da aber aller guten Dinge immer drei sind, so beginnt es anfangs langsam und dann immer ungemüthlicher zu regnen. Naß werden wir beim Umkehren auch, also warum zurück? — so calculieren wir.

Ueber einen schmalen, zackigen und sehr schlüpfrigen Grat kriechen wir dem vermeintlichen Göll zu. Dort rechts scheint sich ja der Weg fortzusetzen. Das war wieder einmal eine Rechnung ohne Gastrath! Denn rechts geht's auf keinen Fall, links noch weniger, und in der Mitte schauen die nackten, grauen, nassen Wände voll Hohn auf uns, als würden sie sagen: „Hier gibt es nichts für euch Menschenkinder!“

Die „Narodni Listy“ sind, obschon die Jungtschechen 15 Mandate an die Agrarier bereits verloren haben und ihnen der Verlust von weiteren 6 Mandaten an diese Partei bei den Nachwahlen noch droht, mit dem Ergebnisse des Wahltages dennoch zufrieden. Das jungtschechische Organ bemerkt: „Die Agrarpartei hat im ganzen in 46 Bezirken Candidaten aufgestellt und kaum ein Viertel der Mandate errungen. Sie hat durch ihre Agitation nichts anderes erreicht, als daß sie zur Freude unserer Feinde und unserer Mörder Zwietracht und Verwirrung in das Volk gebracht und eine tiefe Kluft in unserer Landbevölkerung eröffnet hat.“

Die „Politik“ schreibt, die Wahlen lassen deutlich erkennen, daß durch die Einführung der directen Wahlen die Chancen der jungen, radicalen Parteien gehoben wurden. Dies gelte sowohl von den Tschechen als auch von den Deutschen. Nunmehr würden die Jungtschechen gezwungen sein, den Agrariern ein Landesauswahls-Mandat zu überlassen, und da auch dem verfassungstreuen Großgrundbesitzer ein solches Mandat überlassen werden wird, so werde der Landesauswahls aus 3 Jungtschechen, 1 Agrarier, 2 Vertretern der deutschen Partei und aus je 1 verfassungstreuen und conservativen Großgrundbesitzer bestehen.

Nach der decideden Erklärung des Prinzen Friedrich Schwarzenberg, daß er kein Mandat im neuen böhm. Landtage annehmen würde, beschloßen die Budweiser tschechischen Vertrauensmänner, von dessen Candidatur für die Stadt Budweis abzusehen und den in den Budweiser Landgemeinden unterlegenen Dr. Zatta als Compromiß-Candidaten aufzustellen.

Der Tod des Emirs von Afghanistan.

In den Wiener Blättern überwiegt bei weitem die Meinung, daß der Thronwechsel in Afghanistan zu keinen die europäischen Mächte berührenden Complicationen Anlaß geben werde.

Das „Fremdenblatt“ hält den Stand der allgemeinen Politik für einen so günstigen, daß selbst locale Wirren in Afghanistan für den Augenblick nichts Beunruhigendes hätten. Da die großen Reiche den Frieden wollen, können ihn die Kleinen nicht stören.

Also vorwärts können wir nicht, hinterwärts ebenfalls nicht, da uns überall finstere Schlingen anlocken; also zurück auf den lustigen Grat!

Unsere Lage ist entschieden keine beneidenswerte; die Hände sind starr und gefühllos, die Knie aufgeschunden, und naß sind wir, als wären wir gerade einer Badewanne entstritten. Die rauchige Semnhütte, die wir am Morgen gelästert, erscheint uns in unserem Zustande wie ein Palast voll lucullischer Genüsse.

In einer halben Stunde sind wir wieder am Hochbrett, und nun geht es in den von uns vorhergemachten Spuren rascher zurück; in nicht allzulanger Zeit stehen wir vor dem Jägerkreuze.

Nun sehen wir aber, daß der Himmel oft voll Bosheit gegen uns Erdenwürmer ist; denn kaum stehen wir am Torrenerjoch, so hat nicht nur der Regen nachgelassen, sondern auch die Nebel werden wie mit einem gewaltigen Blasebalg weggeweht und der Göll blickt höhnisch auf uns herab; wir vermehren sogar sein boshafes Gefäch zu vernehmen, doch ist's nur der Wind, der durch die Latschen pfeift.

Jetzt kommen wir auch darauf, daß die Wände, die wir für den Göll gehalten, jene des Hochbretts sind, während die Spitze, auf der wir gestanden, eine kleinere Erhebung war.

Eine reichliche Entschädigung für unsere Mühe ist die herrliche Aussicht, die wir vom Torrenerjoch genießen. Drunten liegt in unvergleichlicher Schönheit der Königssee, dahinter in majestätischer Ruhe der eisbedeckte König Matmann und das Steinerne Meer; rechts grüßt der Untersberg mit seinen rothen, ge-

Feuilleton.

Eine Ferienreise.

Von A. Sacak.
(Fortsetzung.)

Eine schauerhafte Kälte weckt uns — eisiger Wind pfeift um die Hütte und macht sie bis in ihre Grundfesten erzittern. Der erste Schimmer des anstehenden Tages erscheint.

„Donnerwetter!“ entflieht es unseren Lippen — da sieht's aber aus! Fußhoher Schnee liegt auf Fels und Wäldern, und die Zinnen schimmern wie frischer Silberglanz.

Das Schicksal will es nun einmal nicht, daß wir den Hohen Göll betreten.

Jedoch jugendlicher Hebermuth und, ich möchte sagen, tollkühner Trost will auch diesem unholden Geschehen einen Strich durch die Rechnung machen, und so steigen wir denn trotz Mangels an Ortskenntnis — der Schnee hat ja die meisten Markierungen verweht — dem imponierenden, 2519 Meter hohen

Langsam durch Schnee wadend, klimmen wir das Torrenerjoch hinan. Wieder stehen wir an der Grenze zwischen dem Hohen Göll und dem Steinerne Meer. Das Schicksal will es nun einmal nicht, daß wir den Hohen Göll betreten.

Die „Neue Freie Presse“, welche der Ansicht ist, England werde durch rasche Proclamation der Cabibullah Chans die eventuelle Bewerbung des Prätendenten Isfah Chan hintertreiben, erachtet es für fraglich, ob Rußland den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet halte, die afghanische Frage durch Aufstellung eines eigenen Kandidaten aufzuwerfen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meint, daß die Zeit überhaupt für die Aufrollung einer neuen Weltfrage nicht günstig und weder in London noch in Petersburg die Disposition hiezu vorhanden sei, abgesehen davon, daß die Beziehungen zwischen Rußland und England gerade im gegenwärtigen Moment ganz ungetrübt, ja geradezu freundschaftliche sind.

Das „Vaterland“ erachtet den Thronwechsel in Afghanistan als ein für England unangenehmes Ereignis, da es sich eventuell in einen Erbfolgestreit in diesem Lande mischen muß. Man gebe sich jedoch in England der Hoffnung hin, daß in Afghanistan alles einen glatten Verlauf nehmen und Habibullah Chan ohne Schwierigkeiten die Herrschaft über Afghanistan antreten werde.

Das „Neue Wiener Journal“ zieht aus den Engagements, in denen jetzt England und Rußland beschäftigt sind, den Schluß, daß im gegenwärtigen Momente die afghanische Frage nicht aufgerollt werden wird.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ spricht die Besorgnis aus, es könnte infolge von Prätendentenfehden, wobei sich die streitenden Parteien einerseits an England und andererseits an Rußland anzulehnen suchen, die afghanische Frage aufgerollt werden und als Theil der großen Frage der Vorherrschaft in Asien diese ins Rollen bringen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. October.

Bezüglich der Wahlen ins ungarische Abgeordnetenhaus sind nunmehr die Resultate aus allen 411 Bezirken bekannt, in denen bisher Wahlen anberaumt waren. In 262 Bezirken siegte die liberale Partei, in 20 die Volkspartei, in 75 die Kossuth-Fraction der Unabhängigkeits-Partei, in 10 die Agron-Fraction der Unabhängigkeits-Partei. In 13 Bezirken wurden außerhalb der Parteien stehende Candidaten, dann 5 den Nationalitäten angehörende Abgeordnete und ein Demokrat gewählt. In 23 Bezirken sind Stichwahlen erforderlich, in 2 Bezirken wurde die Wahl sistiert. Der Gewinn und Verlust der einzelnen Parteien gestaltet sich folgendermaßen: Die liberale Partei gewinnt 16 und verliert 54 Bezirke, die Volkspartei gewinnt 10 und verliert 5, die Kossuth-Fraction gewinnt 30 und verliert 9, die Agron-Fraction gewinnt 6 und verliert 3, die Parteilosen gewinnen 3 Bezirke.

Aus Berlin, 8. October, wird berichtet: Die Morgenblätter melden über den Empfang des Oberbürgermeisters Kirchner und des Stadtbaurathes Hoffmann durch den Kaiser: Am Montag Nachmittag erhielt Oberbürgermeister Kirchner ein Telegramm des Civilcabinettes, worin er aufgefordert wurde, mit dem Stadtbaurathe Hoffmann zur Audienz zu erscheinen. Der Kaiser empfing Kirchner und

heimnisvoll-schimmernden Marmorflüsten, links erheben sich die Felsen und Zinnen des Hagengebirges, mit ewigen Schneefeldern bedeckt.

Gemächlich schlendern wir hinunter zur Alm, deren Schindeldächer zwischen Latzchen und vereinzelt Zirkelkiesern schimmern. Wir trocknen am Herdfeuer unsere durchnässten Kleider, verzehren eine Milchsuppe und bereiten uns zum Abstieg ins Thal vor.

Inzwischen verfinstert sich wieder der Himmel, und bald rieselt das unangenehme Nafs herab.

Die Sennerin, mit der wir während unserer Einquartierung, dem dortigen Gebrauche gemäß, auf traulichen Du-Fuß gestanden, steckt jedem von uns mit mütterlicher Fürsorge ein gewaltiges Stück Käse und Brot in den Rucksack; ein „Vhütt Gott, Medai“ und ein „Vhütt Gott“, und wir beginnen den Abstieg.

Immer ärger beginnt es zu regnen; aus allen Fugen, Schründen und Rissen sickert das Wasser und tropft über Stein und Moos, von Platte zu Platte. Dunkle Almrosensträucher und langästige, lichtfarbige Farne, mit tauenden von Tröpfchen gleich glitzernden Perlen bedeckt, stehen von beiden Seiten unseres Weges.

In fünf Minuten sind wir bei der Unteren Zochalm; sie besteht aus einer einzigen Almhütte und wird von einem kropsigen Ehepaare, Gretinen, bewohnt. Er, bekleidet mit einem groben, durchlöcherten Zwilchemde und einer kurzen, schäbigen „Ledernen“, von denen beides von Schmutz starrt, bringt Laute hervor, die wie ein dumpfes Gegrumm klingen; etwas besser steht es um seine bessere „Ehehälft“, die uns auf einige Fragen halbwegs verständliche Antworten gibt. (Fortsetzung folgt.)

Hoffmann in Gegenwart des Chefs des geheimen Cabinettes Lucanis. Der Oberbürgermeister erörterte die schwebenden Bau- und Verkehrsfragen und auch die Angelegenheit Kaufmann. Der Oberbürgermeister erläuterte ausführlich die Lage, in der sich die Stadtverwaltung augenblicklich befindet. Ebenso freundlich wie beim Empfange, verabschiedete sich der Kaiser vom Oberbürgermeister Kirchner und vom Stadtbaurathe Hoffmann.

König Victor Emanuel III., der gegenwärtig in Mailand weilte und dort trotz der republikanisch-socialistischen Mehrheit des Gemeinderathes sehr warm und herzlich begrüßt ward, hat die Herren Moneta und Banfi, Vorstände der lombardischen Friedensgesellschaft, empfangen. Der König unterhielt sich, wie der „Corriere della Sera“ berichtet, eine halbe Stunde mit ihnen und berührte im Gespräche manche politische Frage. Als Herr Moneta Zweifel äußerte, ob China die ihm auferlegte Entschädigung auch bezahlen werde, meinte der König, man könne sich darauf verlassen, daß dies geschehen werde. Als Herr Moneta auf den südafrikanischen Krieg zu sprechen kam, äußerte der König, die Buren seien darum so vortreffliche Schützen, weil sie sich von Kindheit an auf der Jagd im Schießen übten. Mit Banfi, der mexicanischer Consul ist, sprach der König über Mexico. Nach einer Depesche des „Berliner Tageblatt“ hätte Victor Emanuel III. auch die Verdienste des Zaren um die Friedensconferenz hervorgehoben und dem Grafen Waldersee wegen seines versöhnlichen und taktvollen Vorgehens großes Lob gespendet.

Da zwischen Frankreich und der Türkei eine Einigung über die Angelegenheit vorando nicht zu erzielen war, suchte die Pforte jetzt um die Vermittlung Rußlands in dieser Sache nach. Der russische Botschafter in Constantinopel Sinovjev wird diese Bitte in St. Petersburg unterbreiten und den Vorschlag machen, daß der russische Botschafter in Paris die nöthigen Schritte beim französischen Minister des Aeußern Delcassé unternehme. Eine Erklärung der russischen Regierung liegt noch nicht vor.

Ueber Verlangen des Procurators der französischen Republik bestellte das Civilgericht Sequester zur Liquidierung der Güter der Congregation der Jesuiten und Assumptionisten, welche nicht um die Autorisation nachgesucht haben.

Wie der „Gerald“ aus Tanger meldet, hat die spanische Regierung namens des Sultans von Marokko eine Frist von fünfzig Tagen zur Befreiung der Gefangenen gewährt. Dreitausend Soldaten wurden zur Durchführung der nöthigen Operationen beordert.

Tagesneuigkeiten.

— (Duell mit tödlichem Ausgange.) Ueber das Duell im Wiener Reitlehrinstitute werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Das Duell fand um halb 11 Uhr vormittags statt. Herausforderer war der Fabrikant Ernst Löwenfeld, der Geforderte war der Lieutenant des 15. Husarenregimentes Benno Sohta. Die Ursache bildete eine Affaire des Lieutenants mit der Frau des Herrn Löwenfeld. Die Bedingungen waren: Dreißig Schritte Distanz und drei-

maliger Kugelwechsel. Das Loß entschied dahin, daß dem Officier der erste Schuß zufalle. Er legte an, die Pistole versagte jedoch. Hierauf drückte Löwenfeld los, dessen Waffe gleichfalls versagte. Es wurde ein Büchsenmacher requiriert, welcher die Waffen einrichtete. Beim zweiten Gange versagte die Pistole des Lieutenants abermals, jene Löwenfelds ging los; die Kugel drang dem Officier ins Herz und tam am Rücken heraus. Der Betroffene fiel und war in wenigen Sekunden todt. Löwenfeld war über das Geschehene fast unglücklich und wurde von den Secundanten getöstet; er hatte sich vollkommen cavaliermäßig benommen. Der Vater des getödteten Officiers befand sich im Hause und mußte vom Duell. Als man ihm die furchtbare Wahrheit mittheilte, brach er zusammen.

— (Am Hofe des Emirs von Afghanistan) Der verstorbene Emir Abdur-Rahman von Afghanistan hatte am Hofe zu Kabul Einrichtungen getroffen, welche in den centralasiatischen Chanaten eine Seltenheit bilden. So hat er verfügt, daß Bittsteller und Rechtsuchende ihr Anliegen am Hofe erscheinen mögen, um dem Emir persönlich über alle Gelegenheiten zu unterbreiten. Zu diesem Zweck hatte er ein eigenes Haus erbauen lassen, in welchem er zwei Stunden täglich zu verweilen und die Bittsteller zu empfangen ließ. Wurde ein Bittsteller durch einen Hofbeamten zur Audienz nicht zugelassen, so pflegte der Emir den schuldigen Hofbeamten eigenhändig zu züchtigen. Seinen Harem pflegte er nur zwölfmal im Jahre zu besuchen. Er sagte: „Ein Mann muß auch den Weibern gegenüber ein Mann sein und darf sich von ihren Reizen nicht verlocken lassen.“ Als ausgezeichneter Kenner des Koran liebte es der Verstorbene, im Einklang mit dem Koran zu sprechen und auch zu dichten. Von ihm stammt eine schöne Legende, welche darthun soll, daß er die Tugend der Sünden anderer nicht bemerkt: Ein gewisser Maimun liebte ein Mädchen, das einen kleinen Hund hatte. Im Begegnung mit Maimun seiner Geliebten, vom Hunde der Geliebten, Liebesverückung folgte Maimun dem Hunde der Geliebten, und gieng zur Gebetsstunde an einer Moschee vorbei, ohne dem Gottesdienste beizuwohnen. Der Imam, welcher dies bemerkte, stellte Maimun zur Rede. Maimun entgegnete: „Wenn Ihr wirklich fromm wäret, hättet Ihr gar nicht bemerkt, daß ich meiner Geliebten gefolgt war, ohne sie zu kennen, daß ich meiner Geliebten gefolgt war, ohne sie zu kennen, daß ich meiner Geliebten gefolgt war, ohne sie zu kennen, daß ich meiner Geliebten gefolgt war, ohne sie zu kennen.“

— (Einherrlicher Dieb.) Im Briefkasten eines schlesischen Ortes fand man eine Taschenuhr mit einem Zettel vor, auf dem die Worte standen: „Diese Uhr habe ich am letzten Jahrmärkte in W. dem Uhrmacher W. in S. gekauft, die Anarre geht aber nicht und ist mir auch zu groß, bitte dieselbe ihm wiederzugeben, da ich selbst keine Gelegenheit dazu habe, indem ich in kurzem die Gegend verlasse. Ein ehrlicher Dieb aus der Umgegend von W.“

— (Mit der Gleichberechtigung in Oesterreich) Frauen) macht der Magistrat von Heilsberg in Oesterreich preußen vollen Ernst. Er hat an alle selbständige Frauen und Mädchen, die steuerpflichtig sind, die Aufforderung erlassen, bei eintretender Feuersgefahr im Stadtbezirke sofort nach dem Alarmorte zu begeben und die ihnen zugewiesenen Feuerlöschprobendienste sich auf das Feuersignal sofort zu verrichten. Unerwünschten Ausbleiben soll die im § 360 Nr. 10 des ungerichtetigsten Ausbleiben soll die im § 360 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuches festgesetzte Strafe nach sich ziehen. Diese Verpflichtung durch Zahlung eines Jahresbeitrages von 6 Mark an die Stadtkasse befreien. Diese vollständige Gleichstellung der Frauen mit den Männern auf dem Gebiete des gemeinnützigen Wirkens wird von allen Frauenrechtlerinnen mit Freude begrüßt werden.

XI.

Victor hatte sich an jenem gestörten Festmahl wohl gehütet, Herbert seine Vermuthungen nicht theilen, denn der Freund ließ sich ohnehin nur schwer dazu bewegen, seine passive Rolle nicht plötzlich aufzugeben und fördernd in den Gang der Sache einzugreifen.

Was jetzt war es nämlich dem jungen Juristen trotz der ebenso vorsichtig, wie eifrig betriebenen Untersuchungen nicht gelungen, nur einiges Licht in die dunkle, verworrene Angelegenheit zu bringen.

Die Charlotte Wagner, welche sich im Dienste der Baronin Siegen-Wildschütz befand, war die Witwe eines ehrsamten Schutzherrn und hatte früher in einem Vororte der Residenz gewohnt, war später verheiratet, lange fortgeblieben und jetzt wieder als Witwe auf der verwitweten Präsidentin von Wildschütz aufgegetaucht. So weit war alles in Ordnung — nur eines mußte Signalement paßte auf Lotti — nur eines mußte weder die Polizei, noch Doctor Wilmert, und das war, daß Lotti vor Jahr und Tag die Papiere im Hause Wagner als Pfandobject gegen ein Darlehen im Darlehen hatte und sich als Witwe irgendwo angenommen hatte und sich als Witwe irgendwo angenommen hatte und sich als Witwe irgendwo angenommen hatte.

Der junge Jurist verhehlte sich nicht, daß er seit einiger Zeit Unglück habe. Waren doch seine Untersuchungen, den Mörder Wenzel Lauer betreffend, ebenso resultatlos geblieben.

Auch dessen Geliebte, die Zigeuner-Lotti, war und blieb verschwunden. Trotzdem gab Victor die Hoffnung nicht auf, daß es ihm noch gelingen werde, alle seine Reider und die Spötter verurtheilen zu machen.

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(35. Fortsetzung.)

Schwankend richtete Stella sich auf.

„Mir ward plötzlich unwohl — ein Schwindel — ich bin gefallen, bitte, reiche mir ein Glas Wasser — bleibe bei mir, Francisca — doch nein, gehe nur voran — ich werde gleich kommen!“

„Nein, Tante, ich bleibe bei dir, bis du dich erholt hast! Sage mir nur, was ich dir zureichen, wie ich dir helfen kann! Oder soll ich deine Kammerfrau herbeirufen?“

„Am Gotteswillen nicht — das heißt, ich will kein Aufsehen erregen — warte, ich werde gleich bereit sein!“

Und mit zitternden Händen glättete Stella ihr verwirrtes Haar, brachte ihren Anzug in Ordnung und wankte, auf Franciscas Arm gestützt, die Treppe hinan.

Doben ward sie von allen ihres Unfalles wegen bedauert, und bald schien Stella sich unter der sorgsamten Pflege, die ihr zutheil ward, auch zu erholen.

Nur einer war unter der Gesellschaft, welcher das Märchen von einem seltsamen Falle, der eine rothe, blutunterlaufene Strieme hinterläßt, nicht glaubte. Dieser eine war Victor Wilmert, der junge Official Wilmert — derselbe junge Official, der auch in jener noch nicht allzulange vergangenen Herbstnacht in der Schenke „Zum letzten Keller“ den älteren Kollegen zum Trost an der Leiche des Wenzel Lauer erklärt und bewiesen hatte, daß der Mann nicht, wie der Gerichtsarzt bereits constatirt, verunglückt, sondern — ermordet worden sei!

(Seinen Sohn geopfert.) Aus Simla wird berichtet: Ein Hindu, Namens Kuruba Ramanagowd, wurde in der vorigen Woche zum Tode verurteilt, weil er sein Sohn einem Götzenbilde geopfert hatte. Der Mann gal das Verbrechen zu; aber er erklärte, er hätte geglaubt, der Gott würde den Knaben wiederbeleben und ihm Reichthum geben. Er pflegte in dem Tempel von Kona Trappa zu beten, und eines Tages wäre der Gott ihm in der Form Jangamas erschienen und habe zu ihm gesagt: „Unter mir liegt Reichthum. Wenn als dir sollte ich ihn geben? Gib mir eines Sohnes Haupt. Du weißt, daß dem Gotte, der eine Gnade verleiht, ein Kopf dargebracht werden muß. Ich werde deinen Sohn auferwecken und dir den Reichthum geben, der unter mir liegt.“ Der Mann antwortete: „Ich habe nur einen Sohn. Wie kann ich ihn hingeben?“ Der Gott sagte: „Ein Sohn wird geboren werden. Fürchte dich nicht. Ich werde deinen Sohn wiederbeleben und dir Reichthum geben.“ Wirklich wurde dem Manne ein Jahr später ein anderer Sohn geboren, und dies stärkte seinen Glauben. Er brachte das Kind zum Tempel und tödtete es vor dem Götzenbilde mit einem Messer. Nachdem er das Kind getödtet hatte, stieg er zu beten an, aber ehe er fertig war, kam die Unterredung wäre der Grund, warum der Gott das Kind nicht wieder aufgeweckt und ihm Reichthum gegeben hätte. Nach ärztlichem Zeugnisse ist der Mann nicht verrückt.

(Warum sind die Taschentücher vier eckig?) Auf diese wichtige Frage wissen wohl die wenigsten die geschichtlich begründete Antwort. Am 23. September 1784 erschien in Paris eine königliche Verordnung, also lautend: Die Ränge der in unserm Reiche angefertigten Taschentücher muß deren Breite gleich sein.“ Diese behördliche Weisheit hat sich besser bewährt, als die 30 oder 40 Verfassungen, unter denen Frankreich seither gelebt hat. Die Taschentücher sind seither immer vieredig geblieben, die Verordnung ist noch in voller Wirksamkeit, da noch keine Webstühle für runde Taschentücher erfunden sind.

(Ueber die kommenden Wintermoden) wird aus Paris berichtet: Die Welt der Damenschneiderei hat selten eine Saison erlebt, die unter so günstigen Umständen wie die jetzige eröffnet wurde. Die hübschen Führerinnen der Gesellschaft sind der gebrechlichen und zierlichen Schöpfung der Sommerfaison überdrüssig, denen die Monate August und September sich so ungünstig erwiesen haben, daß sie schnell ihre Wahl unter den Neuheiten getroffen haben. Die Schneider für diesen Winter vorbereitet haben. Die Schneidekunst hat sich durch Bure, Homespun, Wolle, Baiste und Taffete durch Bure, Homespun, Wolle, Baiste, Cheviot, Tuch, Panné und Velvet verdrängt. Eine neue Rolle als je in der Mode wird in diesem Winter den ersten Erfolg der Saison haben große Mantel. Sie sind sehr weit und voll und bezeichnen die ideale Linie, die die Mode seit einigen Monaten zu erreichen sucht. Der Befehl der Aufschläge geht zu den Knien fort. Es ist chic, den Mantel nicht zu schließen, sondern ihn darin einzufüllen und zu drapieren. Die Kermel sind nicht weit und schrägen sich bis zum Uebermaße in „Pagoden“-Form ab. Ein solcher Mantel aus purpurrothem Sammt hatte zum Beispiel eine eng an die Schultern anschließende Kapuze mit dunklem Zobel. Eine breite schwarze Quipurepfe mit langen Zaden fällt lose über das Gewand. Die Kermel sind sehr weit und sehr viel besetzt und unten mit Guipurepfe der Kapuze in entgegengesetzter Richtung appliciert, was sehr wirkungsvoll ist. Ein anderer Mantel ist aus weichem Beige-Tuch. Er liegt der Figur in horizontalen Falten an, und das Ende fällt in losen Schlingen herab. Um die Schultern legt sich ein Shawlragen aus Kermel mit breitem Zobelrande, ebenso sind die Aufschläge aus Zobel. Dide Passanterie mit Troddeln zieren den oberen Theil des Mantels und betonen den Empirestil.

Hatte er doch noch eine Handhabe zur Eruiierung des unbekanntes Mörder: den seltsamen Fund, den damals im Moraste der Landstraße dicht bei der Ecke des Ermordeten gethan. Zuweilen betrachtete Victor sinnend den kleinen, zierlichen Gegenstand, als wolle er sich selber Muth einlösen und Zuversicht für einen endlichen Sieg.

Sorgfältig von Schmutz und Blutflecken gereinigt, sah das Ding aus wie ein Kinderspielzeug. Es war ein zierlich geformter Pantoffel von Rubinglas, einem gemessen zweieinhalb Centimeter lang, mit einem hohen Absätze aus Ducatengold; an der Rückseite dieses Absätze befand sich eine Deise, an welcher nach vier Glieder eines dünnen Goldkettchens hingen. Das letzte dieser Glieder war aufgebogen; es mußte gewaltsam durchgerissen worden sein.

Wem hatte dieser gläserne Pantoffel gehört? Ein Spielzeug war es nicht, weit eher eine Verlocke, eine Zuegel in der Kette zu tragen pflegt. Es war ein Pantoffelchen gezeigt hätte mit der Frage, ob er es verfertigt oder verkauft habe. Doch regelmäßig die Antwort verneinend ausgefallen. Einige Sachverständige hatten das Spielzeug für eine sehr wertvolle Arbeit erklärt und gemeint, daß die Art der Gravirung des goldenen Absätze sowie der Umstand, daß das weiche Ducatengold verwendet worden ist, darauf schließen ließe, der gläserne Pantoffel könne aus dem vorigen Jahrhunderte. Selbst die eigenthümlich helle Färbung des Rubinglases sollte Wilmert hatte diese Auseinandersetzungen kopf-schüttelnd mit angehört; sie gaben ihm kein Licht, im Gegenteil rückte die Sache immer noch mehr ins

Ein enganschließender Rock, der gerade den Boden segt, und sportmäßige Kragen und Aufschläge hat, ist auch beliebt. Es ist das klassische Herbstgewand und besonders für Frauen passend, die Automobil fahren. Die Grazie der tailor-made-Costüme bleibt unbestritten. Der Bolero scheint seine lange Laufbahn dagegen nicht immer fortzusetzen. Er ist stets hübsch und elegant und wird wohl nicht gänzlich verdrängt oder verändert werden. Ein Nebenbuhler ersticht ihm in dem neuen Jacket mit langen aufgenähten Schößen, das sehr eng anschließt und den Vortheil hat, die Figur schlant erscheinen zu lassen. Reizend war ein Costüm aus schwarzem Sammt mit schwarzen Tuchstreifen. Der Bolero mit Schößen öffnete sich über einer elfenbeinfarbenen, mit Goldlike besetzten Weste aus Panne. Das Doppelcape mit einem „Niglon“-Kragen war weiß und goldgelb abgefüttert. Die Ärmel waren im Pagodenstile, und der Rock endete in einer flachen Falbel. Pelze werden, wie schon erwähnt, in diesem Winter viel getragen werden; schon jetzt sieht man viele Füchse, Stola und Capes aus Zobel. Gemische von Pelzarten sind üblich: Breit-schwanz und Chinchilla, Hermelin und Zobel, Nörz und Astrachan usw. Die Muffen werden die hübschen Formen des vorigen Jahres behalten. Aber Füllwollen, Chenillerüschchen, Boas aus Straußfedern und entzündende Phantasiefeder-muffen, Muffen aus Spitze und Pelz und Blumen sind noch auf der Tagesordnung. Eine hübsche Neuheit ist die Mode, die Schleier wie Trauerschleier um die Hutkrempe zu tragen, so daß sie in tiefen Falten bis über die halbe Taille fallen, wie zu Beginn des vorigen Jahrhunderts. Schöne Appli-cationen aus Point-Lace und prächtige Chantillytulle er-siehen wieder aus den Truhen der Großmütter.

(Eine Massenmörderin.) Wie aus New-york telegraphiert wird, wurde in Dayton (Ohio) die fünf-zigjährige Frau Wittmer wegen des Verdachtes verhaftet, nicht weniger als vierzehn Giftmorde verübt zu haben. Wie die Meldung weiter besagt, soll sie vier Ehematten, ihre eigenen fünf Kinder, eine Schwester und vier Mitglieder von Familien, wo sie Haushälterin gewesen ist, vergiftet haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aubien z.) Am gestrigen Audienztag hatte unter anderen der Vorstand des Präsidialbureaus der hiesigen Lan-desregierung, Herr Bezirkshauptmann Wilhelm Haas, die Ehre, von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen zu werden.

(Ein neues Militärversorgungsgesetz.) Im gemeinsamen Kriegsministerium sind, wie der „B. M.“ meldet, die Entwürfe für ein neues Militär-versorgungsgesetz, dann für ein neues Militärwitwen- und Waisenversorgungsgesetz fertiggestellt. Die Oesterreichische Regierung soll dem Entwurfe schon zugestimmt haben, und es handelt sich also nur mehr um das Einverständnis der ungarischen Regierung, um sodann die Entwürfe den beider-seitigen Parlamenten zur Verathung und Beschlussfassung vorlegen zu können. Die bisher in Wirksamkeit bestehenden Gesetze für die Militärversorgung der Personen des Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren entsprechen der heutigen Verhältnissen und Bedürfnissen nicht mehr vollständig, insbesondere rüchlich der Festsetzung des Mi-nimalbetrages der Pension für Officiere und Militärbeamte, welcher gegenwärtig mit 600 K jährlich bemessen ist. Es soll daher in dem neuen Gesetzentwurfe der Minimalbetrag der Pension mit jährlich 1200 K in Aussicht genommen sein. — Ein weiterer Punkt betrifft die Feststellung der für die Erlangung der vollen Aktivitätsgrade als Pension erfor-derlichen Dienstjahre. Nach den dormalen gültigen Ver-sorgungsgesetzen muß der Officier vierzig Dienstjahre zu-rückgelegt haben, um den Anspruch auf die volle Pension zu

Dunkle; denn selbst den Antiquitätenhändlern, ja, den Trödlern war die Existenz dieses räthselhaften Pan-toffels, der noch mehr umherwanderte als weiland der von dem schönen Aschenbrödel verlorene gläserne Pantoffel, gänzlich unbekannt; sie hatten ihn weder je gesehen, noch gefühlt, noch gar verhandelt.

Selbstverständlich gelang es Victor nicht, auch nur das Geringste über die früheren Beziehungen der Witwe Wagner und Stellas zu erkunden. Nur ein negatives Resultat war hier erreicht worden. Es stellte sich nämlich heraus, daß Lotti Wagner nie im Dienste der Familie Brinken-Rotenburg, daß sie nie die Wär-terin Stellas gewesen sei. Diese hatte also mit Ver-wußtsein ihrer Schwägerin eine Unwahrheit berichtet. Seit dem Weihnachtsabende im Palais Ringers-heim hatte Victor, dem schnelles Handeln jetzt selbst geboten erschien, durch einen Detectiv, auf dessen Dis-cretion er sich verlassen konnte, die Seitenpforte über-wachen lassen, welche, in der Parkmauer angebracht, in eine dunkle Nebengasse führte, die links auf einen Platz, rechts in ein Labyrinth kleiner Gassen mündete. Nach mehreren vergeblich angestellten Versuchen, die Kammerfrau, deren Trunksucht auch den übrigen Dienstleuten kein Geheimnis mehr war, bei einem ihrer geheimen Ausgänge zu verfolgen — denn Wil-mert hätte darauf schwören mögen, daß die Handlung: dieser Person das Licht scheuten — gelang es doch dem Detectiv, eine Entdeckung zu machen.

Und zwar hatte sich gegen zwölf Uhr, als in dem Hause schon alles dunkel war, die vorerwähnte Pforte geöffnet, eine hohe, weibliche Figur in einem schwar-zen Domino, die Larve vor dem Gesichte, war erschie-nen, hatte die Thüre wieder verschlossen, den Schlüssel zu sich gesteckt und ihren Weg rechts an der Mauer

erlangen. In dem neuen Entwurfe soll eine entsprechende Modification dieser Bestimmung enthalten sein. Was end-lich das Militär-Witwen- und Waisenversorgungsgesetz an-langt, so sind die Pensionen der Witwen der österreichischen Staatsbeamten nach dem im Jahre 1896 erschienenen neuen Versorgungsgesetze um 50 bis 100 Procent höher als jene der Officierwitwen. Die Witwe eines österreichischen Staats-beamten der sechsten Rangklasse erhält beispielsweise eine Jahrespension von 2400 K, während der Witwe eines Obersten eine Pension von jährlich 1200 K gebührt. Und ein noch stärkeres Mißverhältnis besteht zwischen den für die Waisen von österreichischen Staatsbeamten und für die Waisen von Officieren normierten Erziehungsbeiträgen. Diesem Zustande soll durch den neuen Gesetzentwurf abge-holfen werden.

(Ausgrabungen von Alterthümern.) Bei den Straßenverlegungsarbeiten in Pristaba bei Treffen wurde vor einigen Tagen wieder eine Steinplatte aus-gegraben, die den Dedel zu einem Steinfarge zu bilden schien. Auch wurden alterthümliche Broschen, irdene Krüge, Münzen mit Bildnissen römischer Imperatoren und ber-gleichen gefunden. Zweifellos mußte an dieser Stelle eine römische Niederlassung bestanden haben.

(Frost.) Am 9. d. M. trat der erste Frühfrost in Unterkrain ein, richtete aber infolge seiner schwachen Inten-sivität an den Feldern und Aedern keinen nennenswerten Schaden an.

(Krebsenzucht.) Auch im Temenizbache, wo vor Jahren schöne und weithin bekannnte Krebse, die aber durch die Seuche gänzlich vertilgt wurden, in Menge vor-kamen, beginnen sich diese wohlschmeckenden Krustenthier-e wieder zu vermehren. Schon mehrmals wurden an verschie-denen Stellen Krebse in den Bach gelegt, und in letzterer Zeit fand man in den Wasserlöchern schon über 12 cm große Exemplare. Der jetzige Pächter der Fischerei im Temeniz-bache, Herr Alois Paulin, Grundbesitzer und Gastwirt in Treffen, legte in jüngster Zeit wieder bei 2000 kleine Krebse ins Wasser, um einen Nachwuchs zu züchten. Es wäre nur zu wünschen, daß seine Bemühungen einen gün-stigen Erfolg hätten.

(Schadenfeuer.) Am 4. d. M. gegen 10 Uhr nachts brach in der Heuschuppe des Besitzers und Gemein-devorstehers Matthias Vertin in Döblitzsch, Bezirk Tschern-embel, ein Feuer aus, welches das Haus und die Wirtschafts-gebäude des Genannten sowie fünf weiterer Besitzer sammt den meisten Wirtschafts- und Hausgeräthen, Lebensmitteln zc. einäscherte. Außerdem verbrannten dem Vertin nahezu alle Geißlerei- und Spezereiwaren, 6 Stück Rindvieh und 4 Schweine. Die gemeindeämtlichen Acten wurden jedoch gerettet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 17.000 K, die Versicherungssumme beträgt 5400 K. Dem Eingreifen der Mannschaft des l. l. Gendarmerie-Postens Tschernembel, welche bereits um 11 Uhr vollzählig auf der Brandstätte erschien, sowie jenem der Feuerwehr von Tschernembel und der Injassen von Döblitzsch, gelang es nach angestrengter Thätigkeit, das Feuer zu localisieren. Die Entstehungs-ursache des Brandes ist vorläufig unbekannt.

(Brandlegung.) Am 1. d. M. nachts brach im Hause des Caspar Ribnitar in Sebene, Gerichtsbezirk Neu-marktl, ein Feuer aus, welches das Haus sammt allen Wirt-schaftsgebäuden, weiters eine Kuh, zwei Schweine und alle Effecten einäscherte. Der Schaden dürfte sich auf 5000 K belaufen. — Das Feuer hat der Besitzer Ribnitar selbst ge-legt. Nach seiner Aussage hatte er dazu drei Zündhölzchen verwendet; das erste und zweite war ihm verloscht; erst mit dem dritten Zündhölzchen hatte er das Heu, in welchem er geschlafen, angezündet. Ribnitar hat das Feuer aus Verger darüber gelegt, weil die Wirtschaft seiner Frau übergeben und er selbst unter Curatel gestellt worden war. — Er wurde dem Bezirksgerichte Neumarktl eingeliefert.

hin genommen. Auf dem Platze angelangt, wo stets mehrere Mietswagen ihren Stand hatten, war sie in einen derselben gestiegen und davongefahren.

Durch den Kutscher, der am nächsten Tage in vor-sichtiger Weise befragt wurde, ward festgestellt, daß jene Frau im schwarzen Domino sich hatte nach dem „Apollo-Saale“ fahren lassen, einem sehr elegant ausgestatteten Etablissement, wo täglich große Mas-kenbälle abgehalten wurden während der Carnevals-zeit.

So recht ausgelassen lustig konnte man doch nur im „Apollo-Saale“ sein. Dies fanden auch alle jene Herren, jung wie alt, welche den besseren Ständen, den höheren Gesellschaftsklassen angehörten und sich trotzdem nicht scheuten, einige Nachstunden einem dieser Maskenbälle zu widmen, in der Absicht, dort Abenteuer zu suchen.

Wer war nun jene verhüllte Frau gewesen, die zu nächtllicher Weise das Palais Ringersheim verlassen hatte? War es die Kammerfrau oder deren Herrin?

Victor stellte sich diese Frage, welche natürlich Herberts Entrüstung erregt haben würde.

Jetzt endlich vermochte er dem Freunde etwas zu berichten. Der Detectiv wurde reich belohnt entlassen, denn Victor wollte bei den möglichen Entdeckungen, die jetzt gemacht werden konnten, keinen Mitwisser haben.

Herbert war damit einverstanden. Er hatte sich in der Nähe des Palais, und zwar auf dem Platze, wo die Mietswagen standen, eine im Barterre gele-gene möblierte Wohnung gemietet, die er als Ab-steigequartier benützte.

(Fortsetzung folgt.)

— (Militärisches.) Mit dem gestern erschienenen Verordnungsblatte für das k. und k. Heer wurde eine neue Beförderungsvorschrift für die k. u. Landwehr ausgegeben. — Das Personal-Verordnungsblatt verlaublich: Die Transferrierung des Oberlieutenants des Generalstabscorps Hugo Kromer zum Infanterieregimente Nr. 47. Ueberfetzt werden in den Activstand der Landwehr: der Hauptmann 2. Cl. Rudolf Haslehner des Infanterieregimentes Nr. 27 und der Lieutenant in der Reserve Eugen Bregant des Infanterieregimentes Nr. 97. Zugetheilt wird: der Oberlieutenant Josef Uri des Corps-Artilleriesregimentes Nr. 7 der Pulverfabrik in Stein. In den Ruhestand wird versetzt der Hauptmann 1. Cl. Alois Vekaverh des Infanterieregimentes Nr. 97.

— (Auszeichnung.) Herr Dr. Ludwig Böhm, k. u. k. Professor an der Marine-Akademie in Fiume, wurde durch das Offizierskreuz des rumänischen Kronenordens ausgezeichnet.

— (Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.) Wie wir dem Učiteljski Tovariš entnehmen, wird Herr Oberlehrer Franz Kattelj in Laibach am 15. d. M. das seltene Fest seiner 50jährigen Thätigkeit im Lehrdienste begehen. Der Ausschuss des Ljubljansko učiteljsko društvo hat aus diesem Anlasse ein Festprogramm zusammengestellt, das vorläufig folgende zwei Punkte umfasst: 1.) Mittwoch, am 16. d. M., um halb 8 Uhr abends Serenade und hierauf ein Ehrenabend mit gemeinsamem Abendessen; Couvert 2 K ohne Getränk; 2.) Donnerstag, den 17. d. M., um 8 Uhr vormittags heil. Messe in der St. Jakobskirche, hierauf Schulfeier im Turnsaale der II. städtischen Knabenvolksschule.

— (Trauung.) Gestern fand in Adelsberg die Trauung des Herrn Silvo Domicelj, k. k. Bezirkscommissärs in Loitsch, mit Fräulein Leopoldine Delleb a statt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 29. September bis 5. October kamen in Laibach 8 Kinder zur Welt (11.38%), dagegen starben 19 Personen (28.21%), und zwar an Scharlach 1, an Entzündung der Athmungsorgane 2, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 14 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde (36.8%) und 10 Personen aus Anstalten (52.6%). Infectionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 3, Rothlauf 1.

— (Die Laibacher bürgerliche Musikkapelle) veranstaltet übermorgen im Turnsaale des „Narodni Dom“ ein großes Concert unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters, des Herrn H. Venisek. Auf dem Programme befinden sich die folgenden Nummern: I. Theil: 1.) R. Wagner: „Nibelungen“, Marsch. 2.) Jettel: „Im Zauber der Frühlingsnacht“, Walzer. 3.) E. Napravnik: Vlasta, Ouverture. 4.) L. Delibes: Intermezzo aus dem Ballet „Naila“. 5.) D. Jento: Sutra rano, Lieb für Flügelhorn und Trombon. 6.) Massenet: Große Fantasie aus der Oper „Herodias“. — II. Theil: 7.) Gounod: Triumpfmarsch aus der Oper „Königin von Saba“. 8.) A. Thomas: Ouverture aus der Oper „Raimond“. 9.) B. Jpavec: Ständchen aus dem Singspiele Teharski plemiči. 10.) A. Dvorak: Concert-Polka aus der Suite. 11.) R. M. v. Weber: Potpourri aus der Oper „Freischütz“. 12.) B. Parma: „Er“, Galopp. — Anfang 1/2 8 Uhr abends. Eintritt 60 h. Das Concert findet bei gedeckten Tischen statt.

* (Ein Sparcassebüchel gestohlen.) Dem städtischen Arbeiter Josef Črnagoj wurde vor etwa einem Monate aus einem versperrten in seiner Wohnung in der Gruberstraße befindlichen Koffer ein Sparcassebüchel der Ljudska posojilnica entwendet. Der Dieb hob auf das Sparcassebüchel den Betrag von 100 K, rabierte im Büchel die Bestätigung der Behebung aus und hinterlegte dasselbe auf dem alten Plage im Koffer. Als Črnagoj am 9. d. M. in der Ljudska posojilnica erschien, um einen neuen Betrag einzulegen, machte ihn der Beamte auf die Radierung im Einlagebüchel aufmerksam, und erst jetzt merkte derselbe, dass er bestohlen worden sei. Diesen Diebstahl verübt zu haben, erschien der Arbeiter Anton Črnič bringend verdächtig. Er wurde von der Polizei verhaftet und legte nach der Verhaftung sogleich ein Geständnis ab. Črnič wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Hochstaplerin.) Vom 11. bis 20. v. M. logierte im Hotel „Kaiser von Oesterreich“ eine Frauensperson, die sich Camilla Willsdorf nannte und vorgab, in Wien eine reiche Mutter zu haben. Am 21. September verschwand die Dame aus dem Hotel, ohne die Hotelrechnung bezahlt zu haben. Die Polizei recherchierte nach ihr und brachte in Erfahrung, dass sie Agnes Žešar heiße, in Christophberg in Kärnten geboren und nach Laibach zuständig sei.

— (Werbung.) Die am 8. d. unter dieser Spitzmarke gebrachte Notiz, dass der Krämer und Hausbesitzer Franz Kaporc aus Döbernig auf dem neu umgelegten Theile der Reichsstraße bei St. Stefan verunglückt sei, indem ihm durch ein vom Wagen herabgefallenes Gefäß der Fußgelenkknochen gebrochen wurde, ist dahin richtigzustellen, dass sich der Unfall auf der alten Reichsstraße bei Breza, wo eine starke Steigung vorkommt, ereignete. Durch die in Kürze vollendete Straßenverlegung wird die erwähnte Steigung, auf welcher sich schon mehrere Unglücksfälle ereignet haben, wegfallen.

— (Diebstahl von Dynamit.) In der Nacht vom 5. auf dem 6. d. M. wurde eine im Walde bei Plusta, Gemeinde Großlax, stehende, fest verschlossene und mit Erdreich bedeckte Holzkrate der Bauunternehmensfirma Hoffmann & Kofast erbrochen und daraus 30 kg Dynamit gestohlen. Nach den Thätern wird eifrig gefahndet.

— (Ein achtzehnjähriger Todtschläger.) Der 18jährige Markthelfer Alexander Karay in Wien, der am 2. Juni d. J. den Arbeiter Franz Podborsek aus Krain nach einem vorhergegangenen Streite erstochen hat, wurde von den Geschworenen einstimmig schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zu acht Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

— (Eine Abtheilung der Laibacher bürgerlichen Musikkapelle) wird morgen abends von halb 8 Uhr ab in Auers Salon concertieren. Eintritt 40 h.

— (Verhaftung.) Die Vagantin Katharina Jentous Bischoflad wurde unter dem Verdachte, am 5. d. M. im Anzlin'schen Gasthause an der Kesselstraße Nr. 16 einen Diebstahl zum Nachtheile der Köchin Johanna Prošnit und der Kellnerin Ursula Zagorec verübt zu haben, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— (Selbstmord.) Die Bürgerschullehrerin Haberland aus Wien, welche seit dem vorigen Herbst krankheitshalber in Welden am Wörthersee wohnte, hat sich diesertage aus dem Thurmfenster eines Hotels gestürzt und starb alsbald. Furcht vor der angeblich drohenden Pensionierung soll der Grund der That gewesen sein. Die Verstorbene war 38 Jahre alt.

— (Die Weinlese in Istrien.) Wie das Polejaner „Giornaleto“ berichtet, ist die Traubenernte heuer in Istrien eine so enorme, dass sie weder bei Käufern abgebracht werden, noch auch in den Kellern der Besitzer Aufnahme finden kann. In Nord-Istrien liegen die Verhältnisse günstiger als im Süden. Die Weinlese wurde in den meisten Gemeinden in der vorigen Woche zu Ende geführt. In Unter-Istrien mussten wegen Mangels an Käufern und an Bottichen große Mengen Trauben an den Stöden gelassen werden. Alter Wein wird um 7 bis 8 fl. per Hektoliter ausbezogen, nur um in den Kellern Raum zu schaffen. In Dignano hat die Traubenernte alle Erwartungen übertroffen. Alter und neuer Wein, Weintrauben und Treber werden zu Spottpreisen abgegeben; Trauben wurden sogar zu 5 h, Terrano zu 10 bis 12 h verkauft. Die gleichen Verhältnisse obwalten in den Gebieten von Canfanaro und Parenzo.

* (Verloren) wurde in der Stadt ein goldenes Armband mit einem Goldplättchen, das das Datum 4./8. 1895 trägt.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Im Vergleiche zu der gänzlich brachliegenden Productivität auf dem Gebiete der Operette stehen die Verhältnisse hinsichtlich der Schöpfungskraft auf dem Gebiete des Schau- und Lustspiels weit günstiger, und wenn das von der Direction in Aussicht gestellte Programm voll und ganz ausgeführt wird, so steht in der heurigen Spielzeit viel tüchtige, anspruchsvolle Arbeit für das Personale der deutschen Bühne und für das Publicum manch künstlerischer Genuss in Aussicht. In der Reihe von Novitäten, deren Aufführung die Direction in Aussicht stellt, fehlt kaum ein Stück, dem die größeren Bühnen im letzten Winter nicht Beifall gezollt hätten. Erfreulicherweise ist in der Liste derselben auch die ernstere Gattung vertreten, und die Ehrwürdigen von Weimar werden von Fall zu Fall zur Sprache kommen. Wie die Verhältnisse jedoch einmal liegen, wird der Schalk, der wenigstens für die Dauer einiger Stunden das Publicum froh und lustiger Dinge macht, das Uebergewicht haben, und es fällt niemandem ein, ihm das Hausrecht zu verweigern, wenn durch sorgfältige Inszenierung und stotter schauspielerische Wiedergabe der Zweck solcher leichtfertiger Stücke erfüllt wird. Den Anfang der Novitäten dieses Genres machte vorgestern die dreiactige Komödie „Leontinens Ehemänner“ von Alfred Capus, die einen großen Lacherfolg erzielte. Im Gegensatz zu den französischen Poffen der letzten Jahre, die hauptsächlich auf Verwickelungskomik beruhen, arbeitete Capus mit feineren Mitteln, die, geschickt und geistvoll angewendet, ein soziales Thema gewinnend ausnützen. Er lehnt sich dabei allerdings an ältere Vorbilder an, denn unwillkürlich wird man bei der mit verblüffender Fingerfertigkeit und Redlichkeit verfolgten Beweisführung des Dichters, dass die Ehescheidung den Gatten von seiner getrennten Ehemälfte durchaus nicht befreit, ihm vielmehr größere Verlegenheiten denn je zuvor bereitet, an Sardous anmuthige Komödie „Cyprienne“, die einen ähnlichen Vorwurf, freilich viel wirksamer, behandelt, erinnert. Am auffallendsten ist die Aehnlichkeit zwischen der anmuthigen Frucht französischer Pensionserziehung mit ihrer Fülle reizender Thorheit und der geschiedenen Frau Leontine; bei beiden ist alles auf den Zufall augenblicklicher Eingebung gestellt. Sardou hat jedoch seine Cyprienne voll leichtblütiger Frauengrazie, halb Puppe gezeichnet, während uns Frau Leontine als Verkörperung naiver Redheit entgegentritt. — Die Darstellung solcher Frauengestalten bedingt unaufhörliche Bewegung, fortwährenden Wechsel der Farben und Stimmungen, vor allem leichtblütige Frauengrazie und anmuthige Plauderhaftigkeit. Fräulein Schütze entsprach im allgemeinen diesen Anforderungen, sie charakterisierte die kleine, leichtfertige Geschiedene grazios und pitant, das Wort rollte ihr schnell und willig von der Zunge, kurz, Figur und Darstellung wirkten gewinnend zusammen. Das Publicum zeichnete Frä. Schütze, der durch Ueberreichung eines Blumenstraußes Aufmunterung zutheil ward, durch lebhaften Beifall aus. — Herr Wehmüller gab den geschiedenen Gatten mit Humor und weltmännischer Fröhlichkeit; Herr Lang spielte den Nachfolger des Geschiedenen mit großer Gewandtheit und mit der richtigen, beweglichen Komik. Auch von den übrigen Darstellern, den Herren Sobek, Reihner und den Damen Kühne und Wernicke wurde das bei solchen Poffen erforderliche Sitzgustempo im ganzen und großen eingehalten; nur einige Entgleisungen nebenfächlicher Natur erinnerten an eine Erstvorstellung. Die Aufführung erbrachte den Beweis, dass die Schwierigkeiten, mit denen anfänglich die Bühnenleitung zu kämpfen hatte, nun bei Schwanvorstellungen überwunden sind und dass dem Publicum, das sich in heiterster Stimmung befand, wieder Aufführungen geboten werden, in denen wie im Vorjahre das Schwergewicht auf ein flottes Zusammenspiel, Glätte und Abrundung gelegt wird. — Das Theater war gut besucht.

— (Aus der deutschen Theaterkranzle.) Die im Vorjahre wiederholt mit größtem Erfolge gegebene Operette „Die Puppe“ gelangt heute, vom Herrn Regisseur Thiemann neu inscenirt, in der diesjährigen Spielzeit zum erstenmale zur Aufführung. Die Hauptrolle befindet sich in den Händen der Frau Ubele Wolf-Selehler; die übrigen Hauptpartien werden von den Herren Minich (Lancelot), Trimbour (Maximilian), Lang (Hilarius), Reihner (Chanterelle) und Thiemann (Lorenz) gespielt. — Für übermorgen wird die beliebte Operette „Die Landstreicher“ vorbereitet.

— (Rudolf Dellingers neue Operette „Zadwiga“) wurde am Dresdener Refestheater mit außerordentlichem Beifalle aufgeführt. Das nach einem Lustspiel Scribes von P. Hirschberger und N. Bohl arbeitete Libretto behandelt in drei Acten die Geschichte Ludovicas, die als Zigeunerin Zadwiga bis zu ihrer Befreiung in den wilden Einöden Masuriens mit ihren Treuen haust. Die Musik zeichnet sich mehr durch leichte, melodischen Fluss als durch Originalität in der Erfindung aus. Eine neue That auf dem Gebiete der Operette bedeutet Dellingers Arbeit nicht, aber sie knüpft mit Geschick an die bestehenden Traditionen an.

— (Paganinis Geige.) Aus Rom wird gemeldet: Die Violinliebhaber Leon und Haly aus Chicago boten der Gemeinde Genua für die in ihrem Besitze befindliche Geige Paganinis hunderttausend Francs an. Die Gemeindevertretung schlug aber das Anerbieten aus, da sie die Stadt eines so wertvollen Andenkens nicht berauben wollte.

— (Učiteljski Tovariš.) Infall der 29. Nummer: 1.) Zur Erwägung. 2.) Ivan Strjanc, Gangl und dessen Kritiker. 3.) Die städtische Mädchen-Volksschule. 4.) Wieder ein Erfolg eines slovenischen Lehrers einer Quinquenniums-Angelegenheit. 5.) Vermischtes. 6.) Correspondenzen. 7.) Vereinsmittheilungen. 8.) Mittheilungen. 9.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

— („Wiener Mode.“) Das vorliegende vierte Octoberheft dieser Mode- und Frauenzeitung beweist wieder, dass dem alten, vornehmen Blatte hervorragende Mitarbeiter zur Seite stehen. Schon bei flüchtiger Durchsicht fällt die Reichthum an neuen Toiletten und Hutmodellen glänzend über das Tragen von Pelzjachen bringt das Heft ein ausführlichen Modebericht, und die entzückenden, sorgsam ausgearbeiteten Modemuster werden gewiss überall willkommen sein. Die Unterhaltungstheile widmet die Leitung der „Wiener Mode“ besondere Pflege, und da das Journal in allen Stücken den höchsten Anforderungen zu genügen befreit ist, gewinnt es beständig neue Leserinnen. Abonnementsbestellungen nimmt jede Buchhandlung, jede Postanstalt sowie der Verlag in Wien, VI. Gumpendorferstraße 87, zum Preise von 3 K vierteljährlich entgegen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung.) Die Intendantz des k. und k. 3. Corps in Graz theilt der Handels- und Gewerbeamt in Laibach mit, dass die Militärverwaltung im Monate October 1148 q Roggen und 2199 q Weizen kaufen wird. Die Offerte sind, mit einer 1 K-Stempelgebühr versehen, bis 17. d. M., 10 Uhr vormittags, der Intendantz des 3. Corps in Graz einzusenden. Nähere Bedingungen können im Bureau der Handels- und Gewerbeamt in Laibach eingesehen werden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureau.

Der Krieg in Südafrika.

London, 10. October. Die „Times“ melden aus Dundee vom 7. d. M.: Obgleich General Botha sich bisher aus nicht in Sicherheit befindet, scheint es, dass er aus der inneren Truppentete, die sofort gebildet wurde, um seinen Rückzug abzuschneiden, entkommen wird. Botha begibt sich längs der Grenze des Zululandes nach Norden zu, tag gelang es ihm, die Linie der englischen Truppen ungefähr der Hälfte seiner Mannschaften zu passieren.

London, 10. October. Lord Kitener meldet aus Pretoria von gestern: Die südafrikanische Polizeitruppe, das Siebenfüßer-Geschütz, das ihr bei Houtkop weggenommen worden war, im gemeinschaftlichen Vorgehen mit Botha's Hids bei Venterstroom wieder erobert. — Botha überbrachte auf dem Wege nach Norden die Brüder über den Fluss Bebaan.

Capstadt, 10. October. Hier eingelaufene Nachrichten zufolge fand gestern bei Malsdarm am Bergam ein heftiges Gefecht statt.

Matjesfontein, 10. October. Sheepers Commando ist durch wiederholte Angriffe seitens zweier britischer Colonnen in Auflösung begriffen; das Commando hat sich in kleine Abtheilungen zersplittert, die sich in Schichten und Verschanzungen am Mittelberge verbergen.

London, 10. October. „Reuters Office“ meldet aus Eradoc von gestern: 53 Aufständische aus der Capcolonie, welche unter Lothers Commando gefangen genommen worden waren, wurden heute in Gegenwart der Truppen auf dem Marktplatz aufgestellt, um den Urtheilspruch, welcher zum Tode durch den Strang verurtheilt, anzuhören. Die Strafe wurde aber von Lord Kitener in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Die Pest in Neapel.

Rom, 10. October. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Neapel von heute: Nachrichten aus dem Lazareth von Risibda besagen, dass zwei an Pest erkrankte Personen dort gestorben sind und unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln beerdigt wurden.

Explosion.

Belgrad, 10. October. In Krusevac, wo gerade Vorbereitungen zum Empfange des Königs paares getroffen wurden, explodirte durch die Unachtsamkeit eines Gemischtwarenhandlers die in seinem Laden angehäufte Menge Schießpulver und Dynamit. Durch die Explosion wurden zwölf benachbarte Häuser in Brand gesteckt. Drei Personen wurden getödtet und vierzehn, darunter zwei Gendarmen, verwundet. Das Königs paar hat infolge dieses Vorfalles seinen Besuch in Krusevac abgesagt.

Belgrad, 10. October. Der durch die Explosion in dem Kaufladen des Kaufmannes Nitrović in Krusevac verursachte Schaden ist sehr bedeutend. Kaufmann Nitrović kauft im Sterben. König Alexander übermittelte dem Bürgermeister von Krusevac telegraphisch den Ausdruck seiner Theilnahme an dem Unglücke.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Reizold J. R., Die russischen Dunkelmänner oder die geheimen keltische Nacht, K 1.20. — Baudouy, E. de Sauter, Praktische Rathschläge für Automobilisten, K 9.—. — Die Berliner Range in Hinterhaus oder Lotte Bach in Civil, K 60.—. — Duch R., Winterwanderung, Eisgedanken und Kräftigungsschritte, K 3.—. — Dreher R., Der Sieger, K 2.40.—. — Enefeldt J., Camillo Feinberg, K 1.20.—. — Polster J., Das historische Gele, K 3.60.—. — Wartenegg W., Erinnerungen an Franz Grillparzer, K 1.60.—. — Fischer P. D., Italien und die Italiener, K 8.40.—. — Meyer, Dr. Th. A., Das Stillese, K 4.80.—. — Baumgartner A., Geschichte der Weltliteratur, I., K 11.52.—. — Der Vater und die Söhne, K 2.40.—. — Dahn Fel., Lands Kämpfe im Osten Asiens, Lieferung 1, K 60.—. — Enzberg E. v., Afrikanischer Todtentanz, III., K 1.20.—. — Schner J., Im Frieden des Hauses, K 3.60.—. — Renf A., Aus der Finten unter den Sternen, K 2.40.—. — Strauß Th. v., Die Jugendzeit, K 1.20.—. — Gutherz S., Werner Hagen, K 2.40.—. — Frendt Th., Dissonanzen, K 3.—. — Schönbach, 2 Bände, K 4.80.—. — Corelli W., 2 Bände, K 4.80.—. — Kahlenberg S. v., Die K 3.—. — Cordes D., Sinauf hinab, ein Künstlerroman, K 3.—. — Strindberg A., Aus dem lateinischen Viertel, K 1.80.—. — Schulze S., Sündige Liebe, K 1.80.—. — Meißner L., Im Reiche der Ausgestoßenen: aus den Memoiren des sibirischen Sträflings, K 3.80.—. — Schlicht v., Der neue Vientenant, K 1.20.—. — Björnson Bj., Abfalons Jahr, K 1.20.—. — Maugras G., Der Herzog von Leuzan, K 1.20.—. — Tristram of Blent, 2 vols & K 1.92.—. — Schlegel, Dr. F., Die Vereitung der Krankentost, K 2.40.—. — Gebert, Dr. F., Sexuelle Moral und sexuelle Hygiene, K 2.40.—. — Mygrind, Prof. Dr. Polzer, Krankheiten der oberen Luftwege, K 7.20.—.

Vorräthig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 10. October. Dr. Richter, Dr. Mellin, Professoren; Schreier, Kurz, Meisl, Pregner, Kahm, Gut, Rutter, Battera, Schönbach, Valentin, Aste.; Wig, Obergeringenieur; Lewis, Müller, Huber, Meisinger, Gauvurch, Beamter, f. Frau, Wien. — Waulen, Reisende, Stuttgart. — Klinerberger, Reis., Monacorett. — Familie, Gottschee. — Oberwalder, Fabrikant, f. Frau, Wien. — Prof. Gnit. — Stoper, Färber; Engel, Beamter, Klagenfurt. — Waneel, Priester, Trieste. — Otto, Kfm.; Scholz, Weinwirth, Wamndorf. — Clerel, Kfm., Cronenberg. — Arnold, Kfm., Linz. — Pribil, Freund, Aste., Brünn. — Scherker, Kfm., Creseld. — Schlesinger, Bauer, Reisende; Schmidt, Prag. — Sottstein, Beamter, f. Familie, Lundenburg. — Wratil, Privat, Fiume.

Verstorbene.

Am 8. October. Stanislaus Bontina, Aufseherstohn, 11 Tage, Petersdamm 67, Lebensschwäche.

Am 10. October. Maria Jezersek, Schuhmacherstochter, 20 Mon., Polanastraße 51, acuter Magen- und Darmkatarrh.

Im Siechenhause.

Am 5. October. Francisca Hodnik, Köchin, 51 J., Arisritis deformans.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. October Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'Markt-Preis' and 'Wagg.'.

Lottoziehung vom 9. October.

Prag: 84 2 74 89 72.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data for October, including temperature, wind, and visibility.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Farben zum Selbstfärben

von Stoffen aller Art, Baumwolle, Seide, Leinen, Vorhängen. Zu haben in verschiedenen Mustern bei Bräder Eberl, Laibach, Franciscaner gasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (927) 11-7

Good Books for foreigners. Meyers Kleines Konversations-Lexikon. VI. Aufl. Mit 108 Illustrationen...

Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz 2. (III.)

Landestheater in Laibach.

8. Vorstell. Heute Freitag, 11. October. Gerad. Tag.

Die Puppe.

Operette in vier Bildern nach dem Französischen des Maurice Ordonneau. Deutsch von A. W. Willner. Musik von Edmond Aubran.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

9. Vorstell. Sonntag, 13. October. Ung. Tag.

Die Landstreicher.

Operette in zwei Acten und einem Vorspiele von L. Krenn und E. Lindau. Musik von E. W. Ziehrer.

Die ausgezeichnet wirkende

Tannochinin-Haartinctur

aus der (1716) 23

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach

kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Achtung! Achtung!

Heute und jeden Freitag

bekommt man im (3678) 3-1

Gasthause „Miramar“

verschiedene frische, schmackhaft zubereitete

Meerfische.

Achtung! Achtung!

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit sowie anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Bartholomäus Zlebnik

Kriemermeisters und Bürgers

sowie für die schönen Kranzspenden und das ehrende, zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten den herzlichsten und innigsten Dank. (3688)

Laibach am 11. October 1901.

Die tieftrauernden Kinder.

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingange, ist mit oder ohne Pension Gruberstrasse Nr. 1, I. Stock, zu vergeben. (3686) 3-1

Verlässliche Personen

werden zum Verkaufe patentierter Neuheiten sowie von in jedem ordentlichen Haushalte unentbehrlichen Erzeugnissen gesucht. Conourrenz ausgeschlossen. Hohe Provision, eventuell fixer Monatsgehalt von 120 bis 150 Kronen zu gesloher. Die Vertheilung kann auch als Nebenverdienst betrieben werden. Anträge an die Firma Klimes & Co., Prag 1134/II. (3682) 11-1

Gričar & Mejač, Laibach, Prešerengasse Nr. 9 beehren sich, ihren P. T. Kunden die Mittheilung zu machen, dass für die kommende Wintersaison die allerneuesten Modelle in

Damen-Confection

in grosser Auswahl bereits am Lager sind, und bitten um recht zahlreichen Zuspruch, billigste und solideste Bedienung zusichernd. Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Course an der Wiener Börse vom 10. October 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Ungeringliche Lose, Invergingliche Lose, Aktien, Banken, Valuten. Includes various bond and stock listings with prices.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 234. Freitag den 11. October 1901.

(3645) 3-3 Rundmachung betreffend die Vornahme einer Neuwahl in die Erwerbsteuercommission I. Classe in Krain für die Veranlagungsperiode 1902/1903.

Nachdem die auf Grund der hierortigen, in der «Laibacher Zeitung» vom 20., 21. und 22. August 1901, Nr. 189, 190 und 191 enthaltenen Rundmachung vom 14. August 1901, ad Z. 1294/pr. ex 1901, am 24. September 1901 vorgenommene Ergänzungswahl in die hiesige Erwerbsteuercommission I. Classe resultatlos verlaufen ist, so wird im nachstehenden im Sinne des § 29 des Gesetzes vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220 und des Art. 14, Z. 6, der Vollzugsvorschrift zum I. Hauptstücke des genannten Gesetzes für den 26. October 1901 eine Neuwahl ausgeschrieben.

Hievon werden alle Erwerbsteuerverpflichtigen I. Classe mit dem Bemerkung in Kenntnis gesetzt, dass die näheren Bestimmungen über das Wahlloca, die Stunde des Beginnes und Schlusses der Wahlhandlung und dergleichen durch die örtliche Rundmachung der k. k. Steueradministration in Laibach werden bekanntgegeben werden. Laibach, am 7. October 1901.

Anmerkung. Die Erwerbsteuerverpflichtigen I. Classe (Veranlagungsbezirk: der Handelskammerbezirk Laibach, also das ganze Land. Sitz der Commission: k. k. Steueradministration in Laibach) haben unmittelbar aus ihrer Mitte, beziehungsweise aus der Reihe der leitenden Betriebsbeamten (§ 16, Absatz 5, des Gesetzes vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220) 1 Commissionsmitglied und 1 Stellvertreter zu wählen. Wahlort: Laibach. Die in den Händen der Erwerbsteuerverpflichtigen I. Classe sich befindlichen Wahllegitimationen behalten ihre Gültigkeit auch für die vorstehend kundgemachte Neuwahl. St. 16.678/1901.

Razglas glede nove volitve v pridobninsko komisijo I. razreda na Kranjskem za priredbeno dobo 1902/1903. Ker je bila volitev, katera je bila s tukajšnjim razglasom dne 14. avgusta 1901, št. 1294/pr., objavljenim v uradnem listu št. 189, 190 in 191, dne 20., 21. in 22. avgusta t. l., na dan 24. septembra 1901 določena, brez uspeha, se v naslednjem razpisu v smislu § 29. zakona z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, in člena 14., št. 6 izvršitvenega predpisa k l. poglavju omenjenega zakona nova volitev v pridobninsko komisijo I. razreda, katera se ima vršiti na 26. oktobra 1901. O tem se obveščajo vsi davčni zavezanci I. razreda z opazko, da je razvideti...

natančneje določeno o volišču, uri začetka in koncu volitve itd. iz običajnega razglasila c. kr. davčne administracije v Ljubljani. Ljubljana, dne 7. oktobra 1901.

Opomba. Pridobninski zavezanci I. razreda (priredbeni okraj: okraj trgovinske zbornice ljubljanske, to je cela dežela; sedež komisiji: c. kr. davčna administracija v Ljubljani) volijo neposredno iz svoje srede, oziroma iz kroga vodečih obratnih uradnikov (§ 16., odst. 5. zakona) 1 komisijskega uda in 1 namestnika. Kraj volitve: Ljubljana. Voltvena poverila, ki so bila davčnim zavezancem uže zaradi prve volitve dostavljena, imajo veljavo tudi za tu razglaseno volitev. (3679) 3. 17.209.

Rundmachung. Auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 154, mit welcher einige Bestimmungen der kaiserl. Verordnung vom 2. Mai 1899, R. G. Bl. Nr. 81, betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest, abgeändert wurden und im Sinne der Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, des Handels, der Eisenbahnen und des Ackerbaues vom 18. September 1900, R. G. Bl. Nr. 155, wird nach Einvernehmung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain hiemit für das IV. Quartal 1901 verlaublich nachstehender Werttarif per Kilogramm des lebenden Gewichtes von gesunden Nuttschweinen beufuss Feststellung der Entschädigung nach den Bestimmungen des Artikels I, § 3b, der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900.

- A. Nuttschweine des Landtschlages: 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten . . . K 1-25 2.) Schweine bis zu 1 Jahr . . . » 1-10 3.) Schweine über 1 Jahr . . . » -95 B. Nuttschweine aus Kreuzungen mit englischer Rasse: 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten . . . K 1-45 2.) Schweine bis zu 1 Jahr . . . » 1-25 3.) Schweine über 1 Jahr . . . » 1-05 C. Nuttschweine reinrassige (englische) importiert oder eigener Zucht: 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten . . . K 2- 2.) Schweine bis zu 1 Jahr . . . » 1-60 3.) Schweine über 1 Jahr . . . » 1-20 Für jene Schweine, welche von amtswegen getöbte und hierbei pestkrank befunden wurden, wird vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 5 und 6 der kais. Verordnung vom 15. September 1900, jedoch in vollkommen ausgedehntem Maße, eine Vergütung aus dem Staatschatze nur im Betrage von 50 Prozent des obigen Wert-Tarifes geleistet. Bei Nuttschweinen tritt hingegen zu den nach den obigen Tarif-sätzen ermittelten Entschädigungsbeträgen ein 25% Zuschlag hinzu (§ 3c der kaiserlichen Verordnung vom 15. September 1900).

St. 1. Landesregierung für Krain. Laibach am 9. October 1901. St. 17.209.

Razglas. Na podstavi ces. ukaza z dne 15. septembra 1900, drž. zak. št. 154, s katerim so bila premenjena nekatera določila ces. ukaza z dne 2. maja 1899, drž. zak. št. 81, o odvrcaju in zatiranju svinjske kuge, in v smislu ukaza ministrstva za notranje stvari, za pravosodje, za trgovino, za železnice in za poljedelstvo z dne 18. septembra 1900, drž. zak. št. 155, se v sporazumljenju s c. kr. kmetijsko družbo za Kranjsko razglasa za IV. četrtletje 1901 nastopna vrednostna tarifa za vsak kilogram žive teže pri zdravih prašičih za rejo, da se določi odškodnina po določilih člena I, § 3. b, ces. ukaza z dne 15. septembra 1900.

- A. Prašiči za rejo deželnega plemena: 1.) Prašiči do 3 mesecev . . . K 1-25 2.) Prašiči do 1 leta . . . » 1-10 3.) Prašiči nad 1 leto . . . » -95 B. Prašiči za rejo iz križanja z angleško pasmo: 1.) Prašiči do 3 mesecev . . . K 1-45 2.) Prašiči do 1 leta . . . » 1-25 3.) Prašiči nad 1 leto . . . » 1-05 C. Prašiči za rejo čistega plemena (angleški) importirani ali doma zrejani: 1.) Prašiči do 3 mesecev . . . K 2- 2.) Prašiči do 1 leta . . . » 1-60 3.) Prašiči nad 1 leto . . . » 1-20 Za one prašiče, ki so bili uradoma zaklani in se je pri njih našlo, da so bili okuženi, se s pridržkom določil §§ 5. in 6. ces. ukaza z dne 15. septembra 1900, toda brez določila o iztrebljenem stanju, daje povračilo iz državnega zaklada samo v znesku 50 odstotkov zgoraj navedene vrednostne tarife. Pri plemenskih prašičih pa pristojka k po gori navedenih vrednostnih postavkih dognanim odškodninam še 25% dodatek (§ 3. c ces. naredbe od dne 15ega septembra 1900). C. kr. deželne vlade za Kranjsko, V Ljubljani, dne 9. oktobra 1901.

(3629) 3-3 Concurs-Ausschreibung. An der vierklassigen Volksschule in Laibach wird eine Lehrstelle mit den systematischen Befähigung ausgeschrieben, wobei jedoch ausdrücklich betont wird, dass nur in Ermangelung männlicher Bewerber auf eine weibliche Bewerberin reflectiert wird. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 20. October 1901 im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen. R. k. Bezirkskulturrath Gottsche am 3. September 1901. ad 3. 14.372

(3673) 3-1 Rundmachung. In Unteridria ist die Stelle einer Beamtenhebamme mit einer Jahresremuneration von 100 Kronen aus der Bezirkskasse zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind bis zum 20. November l. J. hieramts einzubringen. R. k. Bezirkshauptmannschaft Gottsche am 3. October 1901. St. 14.372

Razglasilo. V Spodnji Idriji je služba okrajne bučgajne popolniti. Pravilno obložene prošnje vlože se ok tuuradno do 20. novembra t. l. C. kr. okrajno glavarstvo v Logatec dne 3. oktobra 1901. St. 14.372

(3610) 3-3 Rundmachung. Zur Sicherstellung des im Jahre 1902 für das hiesige landesgerichtliche Besangenswesen benötigten Lagerstrohes, Petroleums, des weißen Seife, des Klebenjettens oder der Paraffinwaxeline wird am 31. October 1901, vormittags 11 Uhr, im landesgerichtlichen Besangenshaus, Erdingasse Nr. 15, l. Stock, Licitations-Versteigerung abgehalten, zu welcher Lieferungsfristige eingeladen werden. R. k. Landesgerichtspräsident in Laibach am 1. October 1901. (3618)